

29. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnis“

Herausgegeben von der
Frauenbeauftragten der LMU
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Tel.: (0 89) 2180-3644; Fax: (0 89) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de

Redaktion: Dr. Manuela Sauer
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluß: 27.7.2005

Inhalt

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf: Editorial	1
Prof. Dr. Sabine Walper: Väter nach der Trennung oder Scheidung: Was bestimmt ihre Beziehung zu Söhnen und Töchtern?	3
Richtlinien für das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm	7
Lehrveranstaltungen	8
Sonderveranstaltungen	32
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	42
Institutionen außerhalb der Universität	47

Frauenstudien im Internet

<http://www.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte>

*Das Titelbild zeigt
Frauenrechtlerinnen in München:
Anita Augspurg, Marie Stritt, Lily von Gizycki,
Minna Cauer, Sophia Goudstikker (von links; um 1894).
Es entstand im Hof-Atelier Elvira (Foto: Hofatelier Elvira)
In: „Hof-Atelier Elvira“. Ausstellungskatalog,
herausgegeben von Rudolf Herz und Brigitte Bruns.
München 1985.*

Innovation und Exzellenz

Die Schlagworte dieses Jahres versprechen viel für die Hochschulen. Nach den Jahren der Kürzungen und Einsparungen fließen jetzt wieder Mittel zurück. Die Universitäten sollen sich profilieren und im internationalen Wettbewerb positionieren.

Mit „LMU 2020“ legt diese Universität ein Optimierungskonzept vor, das der Schärfung ihres Profils als einer Forschungsuniversität dienen soll und das sich am Prinzip wissenschaftlicher Exzellenz orientiert.

Dieses Ziel kann sie nur erreichen, wenn sie die Exzellenz von Frauen erkennt, anerkennt und als strategischen Wettbewerbsfaktor nutzt. Sie kann nicht Spitzenuniversität sein ohne das bestehende Angebot an hervorragenden Wissenschaftlerinnen auf allen Karrierestufen, von der Promovendin bis zur Professorin, auszuerschöpfen.

Der Studentinnenanteil hat die 50% Marke an der LMU seit langem überschritten; der Professorinnenanteil steigt jedoch extrem langsam und hat erst knapp 8% erreicht. Es ist zu hoffen, dass die LMU die aktuelle Investitionsphase nutzen kann, um zumindest den Bundesdurchschnitt des Professorinnenanteils von derzeit 14 % zu erreichen.

Auch inhaltlich bietet diese Umstrukturierung die Chance sowohl in der Forschung als auch in der Lehre Gender Studies verstärkt einzubeziehen. Module für ein fächerübergreifendes BA-Nebenfach zu „Gender and Diversity“ sind derzeit in Vorbereitung. Das Konzept dieses Nebenfachs besteht aus mehreren Modulen, an deren Erstellung ein Großteil der Fakultäten der LMU mitwirken werden. Der Studiengang ist so konzipiert, dass das erste Modul, das in die Fragestellungen, Theorien und Methoden einführt, verpflichtend ist und weitere Module von den Studierenden frei kombiniert werden können. Es wird angestrebt, dass dieses Studienangebot in vielen BA-Studiengängen in den unterschiedlichen Fakultäten als Nebenfach gewählt werden kann.

Die derzeit an der Universität angebotenen Lehrveranstaltungen zu Frauenstudien und Gender Studies sind in diesem Heft zusammengestellt und auch auf unserer Homepage abrufbar. Wir freuen uns, diese Zusammenstellung nach zwei-semesteriger Pause wieder als Broschüre anbieten zu können. Sie finden hier auch Informationen zur Förderung von Wissenschaftlerinnen im Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (dieses Programm läuft leider 2006 aus, ein Nachfolgeprogramm ist noch nicht in Planung).

Außerdem haben wir Sonderveranstaltungen und Adressen von gleichstellungsrelevanten Institutionen und AnsprechpartnerInnen zusammengestellt. Speziell finden Sie am Ende auch eine Liste aller Fakultätsfrauenbeauftragten der LMU, die Sie bei fachspezifischen Gleichstellungsproblemen beraten und unterstützen.

Unsere Zusammenstellung kann nicht vollständig sein, weil im Laufe eines Semesters weitere Angebote, Informationsveranstaltungen, Vorträge und Fortbildungen

Editorial

Damit Sie auf dem Laufenden bleiben, laden wir Sie ein, regelmäßig unsere Homepage - v. a. den Bereich „Aktuelles“ - zu besuchen und das schwarze Brett Ihrer Fakultätsfrauenbeauftragten zu beachten.

Zum Abschluss weise ich Sie noch auf unseren Gastbeitrag hin, den in diesem Semester Frau Prof. Dr. Sabine Walper aus der Psychologischen Fakultät verfasst hat. Frau Walper hat seit 2001 die Professur für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Jugendforschung am Institut für Pädagogik der LMU inne. In ihrem Beitrag geht sie der bisher in der Familienforschung vernachlässigten Frage der Rolle von Vätern nach Trennung und Scheidung nach.

Die Frauenbeauftragte und ihre zwei Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Frau Melanie Idek, Ass. jur. und Dr. Manuela Sauer, wünschen Ihnen ein erfreuliches und erfolgreiches Wintersemester.

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Väter nach der Trennung oder Scheidung: Was bestimmt ihre Beziehung zu Söhnen und Töchtern?

Prof. Dr. Sabine Walper

Wie Väter ihre Beziehung zu den Kindern gestalten und welche Rolle sie in deren Entwicklung spielen, ist in der Vergangenheit erstaunlich lange ein blinder Fleck der Familienforschung geblieben. Erst in den späten siebziger bzw. in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts hat die Väter-Forschung beträchtlichen Aufschwung genommen und das Interesse zunehmend auf die Rolle des Vaters in der Familie gelenkt. Einerseits spiegelt dieser Trend die vermehrte Beteiligung von Vätern an der Familienarbeit im engeren Sinne; andererseits wurde er aber auch durch steigende Scheidungsraten befördert, die auf den ersten Blick gerade das Gegenteil bewirken: das Verschwinden der Väter aus der Familie.

Obwohl diese Entwicklung vielfach beklagt wird, sind in Deutschland doch nur wenige Studien verfügbar, die sich dieser Thematik angenommen haben und speziell die Beziehung zwischen getrennt lebenden Vätern und ihren Söhnen und Töchtern in den Mittelpunkt gestellt haben. Im Folgenden geht es um die Frage, wie sich die Beziehung zwischen getrennt lebenden Vätern und ihren Kindern entwickelt, und welche Rolle hierbei die Kontakte zum Vater aus einer systemischen Perspektive spielen, die auch die Beziehung zwischen den Eltern als förderlichen oder hinderlichen Kontext in Rechnung stellt.

Getrennt lebende Väter auf unsicherem Posten

Obwohl mittlerweile das gemeinsame Sorgerecht zum juristischen Normalfall geworden ist, stieg die Zahl alleinerziehender Väter nur moderat und blieb sehr deutlich hinter der Zahl alleinerziehender Mütter zurück. Bezogen auf die Gesamtzahl aller Kinder unter 18 Jahren in Deutschland lebten im Jahr 2002 8,9 Prozent bei einer geschiedenen oder getrennt lebenden Mutter, während nur 1,4 Prozent bei ihrem geschiedenen oder getrennt lebenden Vater aufwuchsen. Auch wenn sich die Quote der Scheidungskinder bei einem alleinerziehenden Vater damit im Vergleich zum Jahr 1972 fast verdreifacht hat, verbleibt doch die Mehrheit nach einer Trennung der Eltern im Haushalt der Mutter und hat nur über Besuche Zugang zum Vater.

In vielen Fällen wird mit der elterlichen Trennung eine Entwicklung angestoßen, die im Verlauf der Zeit vor allem die Beziehung zum Vater gefährdet. Einschlägigen Untersuchungen aus den USA zufolge nimmt nach einer Trennung der Kontakt der Kinder zum außerhalb lebenden Vater immer mehr ab, eine Tendenz, die sich bis ins Erwachsenenalter fortsetzt. Schätzungen zufolge haben 40 bis 50 Prozent der Kinder mit geschiedenen Eltern schließlich überhaupt keinen oder nur sehr sporadischen Kontakt zum Vater. Für Deutschland vermuten Experten, dass ca. 40 Prozent der Scheidungskinder den Kontakt zu ihrem leiblichen Vater verlieren. Besonders Umzüge, die mit einer größeren Entfernung zwischen den getrennt lebenden Vätern und ihren Kindern verbunden sind, erschweren häufige Kontakte.

Gastbeitrag

Aber auch kulturell geprägte Erwartungen und Verbindlichkeiten scheinen diese Beziehung besonders anfällig zu machen. So wird einschlägigen Studien zufolge die Beziehung zur Mutter durch eine Trennung der Eltern weitaus weniger in Mitleidenschaft gezogen, selbst wenn sie es ist, die nicht mit den Kindern zusammen lebt.

Es liegt mehr als nahe, danach zu fragen, welche Ressourcen den Kindern mit mangelnden Kontakten zum getrennt lebenden Vater verloren gehen – und welche Kinder besonders von dem Verlust betroffen sind. Lange Zeit wurde mehr oder minder unhinterfragt davon ausgegangen, dass Väter vor allem in der Entwicklung ihrer Söhne eine entscheidende Rolle spielen – als Rollenmodell zur Vermittlung angemessener Vorstellungen von dem, was typisch männlich ist, aber auch als Identifikationsfigur, die die Geschlechtsidentität der Söhne befördert. Demnach müssten vor allem Söhne unter dem mangelnden Kontakt zum getrennt lebenden Vater leiden.

Tatsächlich zeigt sich jedoch insgesamt, dass die reine Häufigkeit der Kontakte zum getrennt lebenden Vater für die Entwicklung der Kinder relativ bedeutungslos ist. Eine Meta-Analyse von Amato und Gilbreth, die 63 Studien aus der Zeit zwischen 1979 und 1998 einbezog, erbrachte, dass die Kontakthäufigkeit keinen nennenswerten Einfluss auf die Befindlichkeit, Verhaltens- und Leistungsentwicklung der Kinder hat. Bedeutsamer waren andere Aspekte väterlichen Engagements: die finanziellen Zuwendungen, die emotionale Nähe in der Beziehung zu den Kindern und allem voran die Qualität seines Erziehungsverhaltens. Zeigen die Väter in Interaktion mit ihren Kindern autoritatives Erziehungsverhalten, das durch das Zusammenspiel von hoher Zuwendung und angemessener Kontrolle gekennzeichnet ist, so profitieren die Kinder hiervon am meisten: Sie sind psychisch stabiler und weisen weniger Problemverhalten auf.

Dass die Kontakte per se keine Vorteile für die Kinder mit sich bringen, weist darauf hin, dass das förderliche Potential dieser Beziehungen nicht selten durch weitere Belastungsfaktoren unterminiert wird. So hat eine Studie aus den U.S.A. gezeigt, dass häufige Kontakte nur dann für die Kinder von Vorteil sind, wenn sich gleichzeitig auch die Beziehung zwischen den Eltern relativ konfliktfrei gestaltet. Herrschen demgegenüber zwischen den Eltern nach wie vor Streitigkeiten und Antagonismen, so belasten häufige Kontakte die Kinder eher. Viele Familientherapeuten dürfte dieser Befunde wenig überraschen, haben sie doch in aller Regel das systemische Zusammenspiel unterschiedlicher Subsysteme der Familie im Blick und sind ihnen doch die Risiken einer konflikthaften Elternbeziehung für das Kindeswohl bewusst. Sorgerechtsgutachter haben demgegenüber stärker die einzelnen Beziehungen des Kindes zu jedem Elternteil im Blick und müssen abschätzen, welche langfristigen Risiken für die spätere Entwicklung der Kinder resultieren können, wenn ein Elternteil im Streit um das Kind auf verlorenem Posten bleibt. Umso wichtiger erschien es uns diese Frage aufzugreifen und einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen.

Welche Rolle spielen die elterliche Trennung und die Häufigkeit der Kontakte für die Qualität der Beziehungen?

Da die Übertragbarkeit solcher Befunde auf deutsche Verhältnisse vielfach angezweifelt wird, sind wir ähnlichen Fragen im Rahmen einer eigenen Studie zur „Familienentwicklung nach Trennung der Eltern“ nachgegangen, einer DFG-geförderten Längsschnittstudie, in der 743 Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 19 Jahre zu annähernd gleichen Teilen aus drei Familienkonstellationen einbezogen waren: Kernfamilien, in denen die Kinder bei beiden leiblichen Eltern leben, Familien mit alleinerziehender Mutter und Stiefvaterfamilien, in denen die leibliche Mutter mit einem neuen Partner zusammen lebt. Besonderes Augenmerk galt hierbei dem Vergleich von Söhnen und Töchtern, für die der Kontakt zum Vater möglicherweise unterschiedliche Bedeutsamkeit hat, die aber möglicherweise auch je spezifisch auf Spannungen zwischen den Eltern reagieren.

Zur Erfassung der Beziehungsqualität wurde auf Selbstauskünfte der Kinder und Jugendlichen zu einzelnen Facetten der Beziehung zum Vater zurück gegriffen, die emotionale Nähe und Distanz, erlebte Unsicherheiten und Ängste in der Beziehung zum Vater, aber auch die Balancierung von Nähe und Autonomie in der Beziehung ansprechen. Die Trennung der Eltern lag in dieser Altersgruppe durchschnittlich knapp neun Jahre zurück. 59 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Trennungsfamilien hatten noch Kontakt zum getrennt lebenden Vater.

Ein Vergleich der Beziehungsqualität zum Vater in Abhängigkeit von der Familienstruktur zeigt, dass Kinder aus Trennungsfamilien zwar ein geringeres Anlehnungsbedürfnis an den Vater äußern, aber auch weniger Ängste vor Verlust seiner Zuneigung haben und in geringerem Maße befürchten, vom Vater emotional vereinnahmt und kontrolliert zu werden. Dieses Bild einer weniger engen, aber auch weniger von Unsicherheiten geprägten Beziehung in Trennungsfamilien gilt für Söhne wie auch Töchter, die sich auch nicht generell hinsichtlich der Qualität der Beziehung zum Vater unterscheiden. Demnach haben Söhne keine engere Beziehung zum Vater.

Untersucht man jedoch innerhalb der Trennungsfamilien den Einfluss der Kontakthäufigkeit auf die Qualität der Vater-Kind-Beziehung, so machen sich Geschlechtsunterschiede bemerkbar. Generell gehen seltene Kontakte, die nur auf wenige Besuche pro Jahr beschränkt sind, mit stärkeren Unsicherheiten und größerer Distanz in der Beziehung zum Vater einher. Vor allem die Mädchen berichten eine ausgeprägte emotionale Distanz zum Vater, wenn sie nur selten Kontakt zu ihm haben. In dieser Hinsicht erweist sich also die Vater-Tochter-Beziehung als besonders vulnerabel.

Wird die Beziehung zum Vater unterminiert, wenn die Mutter eine Allianz mit dem Kind aufbaut?

Vielfach kanalisieren sich Ressentiments gegenüber dem (Ex-)Partner in Bestrebungen eines Elternteils (oder beider Eltern), die Kinder in eine Allianz gegen den anderen Elternteil einzubeziehen. Von besonderem Interesse war hier das Verhalten der Mutter: ihre Bestrebungen, den Sohn oder die Tochter in eine gemeinsame Koalition gegen den Vater einzubinden.

Gastbeitrag

Nach unseren Befunden unterminiert dies – auf den ersten Blick – vor allem die Beziehung der Töchter zum Vater. Während Söhne auf diese Strategien der Mutter nur insofern reagieren, als sie ein geringeres Bedürfnis nach Verbundenheit mit dem Vater angeben, sind bei den Töchtern alle Bereiche der Beziehung zum Vater negativ betroffen, d.h. auch ihre Ängste gegenüber dem Vater sind erhöht. Insbesondere berichten sie eine geringere Balancierung von Verbundenheit und Autonomie in der Beziehung zum Vater, wenn die Mutter einen solchen „Koalitionsdruck“ auf sie ausübt.

In aller Regel ist es eine konflikthafte Beziehung zum (Ex-)Partner, die Eltern dazu bringt, auf eine Allianz des Kindes mit ihnen zu dringen. Insofern stellt sich die Frage, ob tatsächlich der Koalitionsdruck den Ausschlag gibt, oder ob nicht vielleicht die Konflikte per se die Beziehung der Kinder zum Vater belasten, möglicherweise deutlich wirkungsvoller als der Koalitionsdruck. Zahlreiche andere Studien haben wiederholt aufgezeigt, dass Konflikte zwischen den Eltern einen wesentlichen Risikofaktor darstellen, der emotionale Unsicherheiten der Kinder in Beziehung zu den Eltern provoziert. Stellt man nun gleichzeitig die nachteilige Wirkung elterlicher Konflikte und des mütterlichen Koalitionsdrucks in Rechnung, so zeigt sich tatsächlich, dass die Elternkonflikte der entscheidendere Faktor sind und der Koalitionsdruck der Mutter letztlich wirkungslos bleibt.

Fazit

Fasst man die Ergebnisse unserer Studie zusammen, so bleibt zunächst festzuhalten, dass sich Mädchen und Jungen nur bedingt in ihrer Beziehung zum Vater unterscheiden. Beide werden gleichermaßen in ihrer Beziehung zum Vater tangiert, wenn es zu einer Trennung der Eltern kommt. Mädchen scheinen jedoch stärker auf seltene Kontakte zum Vater zu reagieren und sich hierbei stärker von ihm emotional zu distanzieren. Auch Antagonismen zwischen den Eltern schlagen sich bei den Töchtern stärker und umfassender negativ in der Beziehung zum Vater nieder. Beides lässt sich dahingehend interpretieren, dass Mädchen sensibler auf Probleme in den Familienbeziehungen reagieren – auch in jenen Beziehungen, die sie nicht direkt involvieren. Angesichts der Befunde anderer Untersuchungen bei jüngeren Kindern könnte dies ein Spezifikum des Jugendalters darstellen, denn in der Altersphase vor der Pubertät haben sich vor allem Jungen als vulnerabel für Konflikte zwischen den Eltern erwiesen. Last not least: Dass die Mütter versuchen, ihre Töchter (und Söhne) bei fortgesetzten Streitigkeiten mit dem (Ex-)Partner auf ihre Seite zu ziehen, bleibt letztlich irrelevant und zeitigt keine nennenswerten „Erfolge“. Dies bewirkt keine größeren Belastungen der Beziehung zum Vater als es Konflikte zwischen den Eltern per se tun. Insofern sollten Präventionsangebote vor allem darauf abzielen, Konflikte zwischen den Eltern zu minimieren.

Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) - Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre

Um die Anstrengungen zur Weiterentwicklung von Hochschule und Wissenschaft sowie zur Realisierung der Chancengleichheit in Forschung und Lehre fortzusetzen, haben Bund und Länder die Durchführung von sechs Fachprogrammen beschlossen (abzurufen unter: www.blk-bonn.de/hwp02.htm). Ziele der Förderung sind die Überwindung bestehender struktureller Hemmnisse bei der Erreichung von Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre, die Verstärkung der Anteile von Frauen in allen wissenschaftlichen Qualifizierungsstufen und bei den jeweiligen Abschlüssen, als auch die Erhöhung der Zahl von Frauen in Führungspositionen in Einrichtungen der Forschung und Lehre.

An der LMU werden die folgenden Stipendien angeboten:

1. Promotionsstipendien

Dieses Stipendium wird für die Promotionsabschlussphase bei überdurchschnittlichen Leistungen an Frauen vergeben, die an der LMU promovieren. Es können nur wissenschaftliche Promotionen gefördert werden, die als Grundlage für die Weiterqualifizierung auf eine Professur dienen. Die Stipendienhöhe beträgt 820 Euro. Die Stipendiumdauer beträgt 1 Jahr. Eine Verlängerung ist nicht möglich.

2. Stipendien für Postdotorandinnen

Durch dieses Stipendium soll es promovierten Frauen mit Anbindung an die LMU ermöglicht werden, ein zu einer Universitätslaufbahn (Juniorprofessur oder Habilitation) befähigendes Projekt zu beginnen, weiterzuführen und/oder abzuschließen. Bewerberinnen sollen die Promotion i. d. R. mindestens mit der Note magna cum laude abgeschlossen haben. Außerdem darf die Dauer der Promotion i. d. R. 4 Jahre nicht überschritten haben. Die Stipendienhöhe beträgt 1600 Euro. Die Bewilligungsdauer des Stipendiums beträgt jeweils 1 Jahr. Es kann in begründeten Fällen max. zweimal verlängert werden, längstens aber bis 31.12.2006.

3. Habilitationsstipendien

Gefördert werden Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, die eine Habilitation nach neuem Recht gem. Art. 91 BayHSchG oder nach den vor Inkrafttreten dieses Gesetzes geltenden Bestimmungen gem. Art. 128 b Abs. 3 BayHSchG (Habilitation nach altem Recht) anstreben. Die Stipendienhöhe beträgt 2000 Euro. Die Bewilligungsdauer des Stipendiums beträgt jeweils 1 Jahr. Es kann in begründeten Fällen max. zweimal verlängert werden, längstens aber bis 31.12.2006.

4. Stipendien für den exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs

Diese Förderung soll es Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, die ihre Habilitationsschrift bereits eingereicht haben, ermöglichen, die wissenschaftliche Tätigkeit in der Phase zwischen Abgabe der Arbeit und Abschluss des Habilitationsverfahrens, längstens aber bis zur Berufung auf eine Professur weiterzuführen. Die Stipendienhöhe beträgt 2200 Euro. Die Bewilligungsdauer beträgt jeweils 1 Jahr. Es kann in begründeten Fällen einmal verlängert werden, längstens aber bis 31.12.2006

Weiterführende Informationen:

Weitere Informationen, insbesondere zu den Voraussetzungen und Antragsformalitäten, sind auf der Homepage der Frauenbeauftragten (www.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte), bei der Universitätsfrauenbeauftragten und bei den Frauenbeauftragten der Fakultäten erhältlich.

Antragstermine: 19. September 2005 und April 2006

Lehrveranstaltung
Evangelisch-Theologische Fakultät

PD Dr. Christina Hoegen-Rohls, Dr. Mareike Lachmann

Frauen in Geschichte und Gegenwart

Interdisziplinäre Blockveranstaltung - Seminar

**Neutestamentliche
Theologie und
Praktische
Theologie**

Schellingstr. 3
Tel.: 2180-5407

Wann?

Blöcke:
28./29. 10.05,
2./3.12.05,
20./21.1.06
jeweils
Fr 14 - 18.30 Uhr
und Sa 10 - 16 Uhr

Vorbereitung:

Do 20.10.05,
13 - 14 Uhr

Wo?

Raum 227 in
Schellingstr. 3/
Vordergebäude

Anmeldung:

Do 20. 10.,
13 - 14 Uhr in
Raum 227

- (1) Große Frauen der Bibel
- (2) Die Frau in der Geschichte der Kirche
- (3) Frauen in der Gegenwart der Kirche

Im ersten Block behandeln wir wirkungsgeschichtlich wichtige Frauen des Alten und Neuen Testaments wie Deborah, Mirjam, Sara, Hagar, Maria und Maria Magdalena.

Im zweiten Block wird die Geschichte von Frauen in Kirche und Theologie exemplarisch betrachtet, einerseits vertreten durch große, oft unbekannte Frauen, andererseits aber auch behandelt als Objekt männlicher Theologie. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf das 19. und 20. Jahrhundert gelegt. Damit ist die Grundlage geschaffen, um im dritten Block die aktuelle Situation zu erörtern und sich mit der pastoralen Identität von Frauen in Wunsch und Wirklichkeit auseinanderzusetzen. Der Gegenwart wird durch die dadurch ermöglichte „Leibhaftigkeit“ von Erfahrungen und Gesprächspartnerinnen Rechnung getragen.

Literatur

- Wagner-Rau, Ulrike, Zwischen Vaterwelt und Feminismus. Eine Studie zur pastoralen Identität von Frauen, Gütersloh 1992.
- Bieler, Andrea u.a. (Hg.), „Darum wagt es, Schwestern ...“. Zur Geschichte evangelischer Theologinnen in Deutschland, Neukirchen-Vluyn 1994.
- Große Frauen der Bibel in Bild und Text, Freiburg 1993.

Zielgruppe: P, M, V, U, RW

Dr. Gabriele Bolte, MPH
(Bay. Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit)

Gender Research (Geschlechtersensible gesundheitswissenschaftliche Forschung)

Das Problem des *Gender Bias*, durch unzureichende Berücksichtigung der Geschlechterperspektive hervorgerufene Verzerrungen, in der gesundheitswissenschaftlichen Forschung wird zunehmend diskutiert. Basierend auf den Erkenntnissen der Frauengesundheitsforschung werden derzeit Forschungsansätze und Methoden mit dem Ziel einer geschlechtergerechten Forschung entwickelt. In dem Kurs werden das Konzept des *Gender Bias*, seine Ursachen und Erscheinungsformen vorgestellt und anhand von Beispielen aus der gesundheitswissenschaftlichen Forschung zur Diskussion gestellt. Das Themenspektrum wird sich hierbei von chronischen Krankheiten über sozialegpidemiologische Fragestellungen bis hin zur Gesundheitsberichterstattung erstrecken.

Der Kurs hat zum Ziel, den Blick für geschlechterspezifische Verzerrungseffekte zu schärfen und Anregungen für eine geschlechterangemessene Forschung im eigenen Arbeitsbereich zu geben. Sehr willkommen ist die Präsentation von Beispielen aus der eigenen Arbeit (z.B. Fragebogen, Studiendesign, Datenanalyse, Publikation) seitens der Teilnehmer/innen.

Offen für alle Interessierte.

**Postgraduales
Studium
Öffentliche
Gesundheit und
Epidemiologie
(Magister Public
Health, M.P.H.
postgrad.)**
Dekanat der
Medizinischen
Fakultät
Bavariaring 19
Tel.: 089/ 5160 -
8914

Wann?
Do 12.01.2006,
9 - 16 Uhr

Wo?
Bibliothek des IBE
(Institut für Medi-
zinsische Informa-
tionsverarbeitung,
Biometrie und
Epidemiologie),
Klinikum
Großhadern,
Marchioninstr. 15

Kontakt
gabriele.bolte@
lgl.bayern.de

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf, Dr. Karin Meißner, Dr. Sigrid Hopf, Monika von Dobschütz, M.A.

Grundlagen und Anwendungsbereiche für Geschlechteraspekte in der Medizin

Seminar

**Institut für
Medizinische
Psychologie**
Goethestr. 31/I
Tel.: 2180-75-650

Wann?
Do 18.30 - 20 Uhr

Beginn
27.10.2005

Wo?
Seminarraum 3
Goethestr. 29/IV

In diesem Seminar werden Referatsthemen zum gesamten Spektrum der Geschlechteraspekte in der Medizin angeboten, von den aktuellen Berufsverläufen von Ärzten und Ärztinnen, über Krankheitsbilder und Therapieansätze, bis hin zu kultur-historisch-philosophischen Studien, welche die Herstellung der heutigen Körperbilder nachgezeichnet haben. In allen Bereichen wird die Bedeutung der Kategorie Geschlecht reflektiert: Auch unter dem medizinischen Blick ist der Körper schon immer durch ein veränderliches, historisch geprägtes Vorverständnis mit definiert. Die Analyse der entsprechenden normativen Festschreibungen und der zugrunde liegenden Definitionsmacht ist notwendig für die Diskussion der Probleme der Geschlechterdifferenz und deren Situierung im Bereich der Medizin.

Das Seminar stellt ein Wahlfach-Kurs Angebot für Studierende der Medizin im 3. Semester dar. Aber auch Studierende aus anderen Disziplinen sind zur Teilnahme an dieser thematisch interdisziplinären Veranstaltung eingeladen.

Prof. Dr. Paul Unschuld, Dr. Florian Mildenberger

Die Medizin auf dem Weg zur Bevölkerungswissenschaft (1920er Jahre)

Hauptseminar

In den wenigen Jahren zwischen dem Ende des ersten Weltkriegs und dem Beginn des Nationalsozialismus erlebte die Sexualwissenschaft in Deutschland als medizinische Disziplin eine kurze Blütezeit, sie entwickelte sich zur interdisziplinären Wissenschaft. Aufgrund des relativ freien Diskursklimas gelangten die verschiedensten Themen in die Diskussion, konnten unterschiedliche Standpunkte vorgestellt und diskutiert werden. Psychoanalytiker diskutierten mit Rassenhygienikern, Sozialdemokraten argumentierten mit und gegen konfessionell sozialisierte Forscher und Deutschland war Zentrum eines internationalen Diskurses.

Anhand des 1923 erstmals herausgegebenen „Handwörterbuch der Sexualwissenschaft“ sollen im Rahmen des Hauptseminars die unterschiedlichen Standpunkte, Diskurslinien und Folgen der sexualwissenschaftlichen Diskussion der 1920 Jahre nachvollzogen werden.

Einführende Literatur:

Robert Jütte: Einleitung. In: Max Marcuse (Hg.): Handwörterbuch der Sexualwissenschaft. Enzyklopädie der natur- und kulturwissenschaftlichen Sexualkunde des Menschen (1923(1926), Neudruck Berlin: de Gruyter 2001, V-XVI

**Institut für
Geschichte der
Medizin**

Lessingstr. 2
Tel.: 5160-2750

Wann?

Do 18 - 20 Uhr

Wo?

Institut für
Geschichte der
Medizin

Anmeldung:

in der 1. Sitzung
am 20.10.2005

Dr. Eli Bar-Chen

Die jüdische Frau in der Moderne (19./20. Jhd.)

Proseminar

Jüdische Geschichte und Kultur

Historicum
Schellingstr. 12/
Tel.: 2180-5573

Wann?

Mi 13 - 16 Uhr

Wo?

Raum 327

Anmeldung

erfolgt über das
Anmeldeverfahren
für alle neuzeit-
lichen Proseminare
von
Mo 10.10.05,
14-16 Uhr,
Di. 11.10.05,
10-12 Uhr und
14-16 Uhr
bis Mi. 12.10.
10-12 Uhr,
jeweils Raum 001
im Historicum.

Wie in anderen Disziplinen des Geschichtsstudiums so widmen auch die Forscher in der jüdischen Geschichte der Rolle der Frau bei der Gestaltung der jüdischen Vergangenheit nur wenig Aufmerksamkeit. Man erforscht die rabbinische Literatur, die die jüdischen Speisegesetze, die jüdischen Feiertage und Geschlechtsverkehr zwischen einem jüdischen Mann und einer jüdischen Frau regelten. Man neigt aber oft dazu zu vergessen, dass in der Tat hauptsächlich die jüdische Frau für die Beibehaltung der jüdischen Gesetzgebung verantwortlich war. Man betont die Wichtigkeit der jüdischen Erziehung. Aber es wird kaum erwähnt, dass der jüdische Mann häufig für eine lange Periode als Geschäftsmann oder Hausierer unterwegs gewesen war und dass gerade deshalb die jüdische Frau zur Haupterzieherin der kommenden Generation wurde. Sigmund Freud und Albert Einstein gelten als zentrale Persönlichkeiten des modernen Judentums. Das Leben Anna Freuds, der Psychologietheoretikerin und Tochter von Sigmund Freud, und der Physikerin und Kollegin von Einstein Lise Meitners wurde aber im Rahmen der jüdischen Geschichtsforschung bis heute kaum untersucht. Das Ziel des Proseminars ist, die jüdische Frau ins Zentrum der historischen Untersuchung und Diskussion zu rücken. Dadurch wird ein „alternatives Narrativ“ der modernen jüdischen Geschichte erzählt und neue Forschungsmethodik unterrichtet.

Sprechstunde:

Mi 11 - 13 Uhr,
Zimmer 131

Prof. Dr. Maria H. Dettenhofer

Geschlechterrolle und Rollentausch in der griechischen Antike

Der Rollentausch zwischen Mann und Frau begegnet uns in der männlich geprägten Vorstellungswelt der Griechen immer wieder. In Theater, Kult, Kunst, Literatur – kurz: Die Vorstellung des potentiellen Rollentauschs zwischen Mann und Frau ist ein kulturgeschichtliches Phänomen, das für die Griechen als typisch gelten darf. Auch der Amazonenmythos gehört in diesen Zusammenhang. Zum Vergleich: Die Römer übernahmen dieses Schema nicht. Lediglich die Saturnalien kennen den Rollentausch zwischen Herren und Sklaven, aber eben nicht zwischen den Geschlechtern. Dieser Vorstellung des Rollentauschs zwischen Mann und Frau bei den Griechen soll in den verschiedenen Lebensbereichen, in denen sie zum Ausdruck kam, nachgegangen und angesichts der spezifischen gesellschaftlichen Gepflogenheiten der griechischen Männergesellschaften interpretiert werden.

Literatur zur Einführung:

H. Kenner, Das Phänomen der verkehrten Welt in der griechisch-römischen Antike, Klagenfurt 1970

**Abteilung Alte
Geschichte**
Schellingstr. 12
Tel.: 2180-2372
oder 2180-5413

Wann?
Do 18 - 20.15 Uhr,
3stündig

Wo?
Historicum,
siehe Aushang

Anmeldung
im Sekretariat Alte
Geschichte, s.o.

Sprechstunde
Do 17-18

Lehrveranstaltung
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Elisabeth Gössmann

**Querelle des Femmes.
Der Streit um den Vorzug eines der beiden
Geschlechter oder ihre Gleichheit (1400 - 1800) als
Inspiration für heutige Geschlechterforschung - Teil II**

Hauptseminar

Institut für
Schellingstr. 5
Tel.: 2180-5402

Wann?
Do 19 - 21 Uhr

Wo?
Ludwigstr. 31,
Raum 208

Anmeldung
in der ersten
Sitzung am 20.
Oktober

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Nachdem wir im vorigen Semester Schriften von Männern und Frauen zum Geschlechterstreit, angefangen von Christine von Pizan bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, studiert haben, wird diesmal aus der Epoche, die von der Philosophiegeschichte als Frühaufklärung und Aufklärung bezeichnet wird und „Vorurteilkritik“ auf ihre Fahnen geschrieben hat, die Meinung beider Geschlechter zu dieser Thematik erarbeitet werden, was uns mit mancher Überraschung konfrontieren wird. Dabei ist auch die Konzessionsbereitschaft männlicher Autoren in Bezug auf philosophische Bildung für Frauen bzw. philosophisch gebildete Frauen im Unterschied zur weiblichen Sichtweise und Forderung bemerkenswert. Ein besonderes Interesse soll dabei Dorothea Christiane Leporin-Erxleben zukommen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist nicht, dass der Teil 1 des Seminars mitgemacht wurde. Es wird eine kurze Überleitung geben.

Literatur:
Elisabeth Gössmann Hg.): Archiv für philosophie- und theologiegeschichtliche Frauenforschung, München 1984-2004. (Die Bände sind in der Staatsbibliothek vorhanden und können auch zum Autroenpreis erworben werden.)

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**„Vom Pharao zum Internet“:
Einführung in die historische Pädagogik**

Vorlesung

Die neuere historische Forschung konzentriert sich nicht auf eine Nacherzählung von Daten, Ereignissen und Denkern, sondern auf die Frage nach den gesellschaftlichen Bedingungen der menschlichen Entwicklung. Die Vorlesung wendet sich deshalb v.a. den Fragen zu, wie Menschen anderer Lebenswelten ihr Leben deuteten und gestalteten, welche Vorstellungen von Entwicklung und Erziehung sie hatten, warum sie so dachten, wie sie dachten und warum sie so handelten, wie sie handelten und in welcher Form ihre pädagogischen Vorstellungen von gesellschaftlichen, medizinischen und religiösen Anschauungen beeinflusst wurden. Ebenso wird den Fragen nachgegangen, in welcher Form sich die Geschlechterverhältnisse strukturierten und wie sich Denkstrukturen und Ansätze anderer Zeiten bis heute auswirken.

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann?
Mo 14 - 16 Uhr

Wo?
Hörsaal 2u01

Sprechstunde
Mi 10 - 12 Uhr,
Raum 3435

Dr. Johannes Leidinger MPH

„Dritte Welt“? Internationale Hilfe zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Analysen zur Qualitätsförderung aus pädagogischer Sicht

Proseminar

Institut für Pädagogik
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann?
Blockseminar, siehe Aushang

Vorbesprechung
Mo 31.10. 05
10-11 Uhr

Wo?
Raum 2402

Sprechstunde
Mi 10 - 12,
Raum 3435

Dass internationale Hilfe gefordert ist, steht außer Frage. In Frage steht jedoch ihre Effizienz. Neben der Vorstellung einzelner Modelle aus dem sozialen, medizinischen und Bildungssektor soll in dem Seminar v. a. diskutiert werden, unter welchen Bedingungen eine nachhaltige Hilfe möglich ist und ob und wie bestehende Ansätze qualitativ verbessert werden können. Einen besonderen Schwerpunkt wird auch die Frage nach geschlechtsspezifischen Problemfeldern darstellen.

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**Lebenswelten als Kontexte individueller Entwicklung:
Theorie und Praxis pädagogischer Beratung und
Intervention**

Proseminar

Nach einer prinzipiellen Klärung, was unter Lebenswelten zu verstehen ist und welche Bedeutung sie für die Entwicklung des Individuums haben, wird v. a. reflektiert, unter welchen Bedingungen spezifische Lebenswelten als positive oder problematische Kontexte der Entwicklung bezeichnet werden können und in welcher Form pädagogische Beratung und Intervention möglich sind. Beratung und Intervention sollen zudem auch praktisch geübt werden.

Die Lage von Frauen wird dabei in mehreren Sitzungen ausführlich Thema sein.

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann?
Di 16 - 18 Uhr

Wo?
Raum 2402

Sprechstunde
Mi 10 - 12 Uhr,
Raum 3435

Anmeldung
bis 1.10.2005

Lehrveranstaltungen
Fakultät für Psychologie und Pädagogik

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**Andere Welten? Grundlagen und Ansätze
interkultureller Pädagogik**

Proseminar

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann?
Mi 14 - 16 Uhr

Wo?
Raum 2402

Sprechstunde
Mi 10 - 12 Uhr,
Raum 3435

Anmeldung
bis 1.10.2005

Angesichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen kommt der interkulturellen Pädagogik zunehmend eine besondere Bedeutung zu. In dem Seminar werden verschiedene Konzeptionen interkultureller Pädagogik vorgestellt und Möglichkeiten praktischer Umsetzung diskutiert. Die Breite der interkulturellen Pädagogik erfordert es zudem auch Komponenten der Ethnopädagogik anzusprechen und der Frage nachzugehen, ob und inwiefern sich die Lebenswelten von Männern und Frauen unterschiedlich gestalten und welche Konsequenzen damit verbunden sind.

Prof. Dr. Helga Bilden

Männlichkeiten

Seminar

Geschlechterforschung hat sich lange Zeit kaum explizit mit Männern und Männlichkeiten befasst. Das hat sich seit 20 Jahren zunehmend geändert. Neben vereinzelten Studien aus der feministischen Forschung haben sich seitdem kritische Studien über Männer und Männlichkeit(en) entwickelt, ausgehend von Autoren wie Jeff Hearn, Michael Kimmel, Robert Connell u.a. Am bekanntesten ist Connells Konzept der hegemonialen Männlichkeit (und weiterer untergeordneter und marginaler Männlichkeiten). Zunehmend Anwendung findet auch Bourdieus Habituskonzept, auch im deutschsprachigen Raum. Hier sind in den letzten Jahren auch eine Reihe von empirischen Studien zu Männern entstanden. Wir werden uns sowohl mit theoretischen Konzepten wie auch empirischen Studien beschäftigen und Fragen aufwerfen wie: Männlichkeit und Technik oder auch Männlichkeit, Macht und Gewalt, Männer als Väter, schwule Männlichkeiten, Männlichkeiten in Globalisierungsprozessen, männliche Sozialisation, evtl. auch Vater-Sohn-Beziehungen oder Männer und Psychotherapie.

Literatur: Robert W. Connell, *Der gemachte Mann*. Reinbek.

Holger Brandes, *Der männliche Habitus*. Band 1: Männer unter sich. Männergruppen und männliche Identitäten. Opladen 2001.

Lothar Böhnisch, *Die Entgrenzung der Männlichkeit*. Opladen 2003.

Sozialpsychologie

Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5182

Wann?

Mi 16 - 18 Uhr

Wo?

Raum 1311

Anmeldung

In der ersten
Seminarstunde am
19.10.2005

Dr. Inka Schade

Individualisierung in unterschiedlichen Lebensabschnitten

Seminar

**Department für
Psychologie**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-3007

Wann?
Do 17 st. - 18.30
Uhr

Wo?
Raum 1211

Anmeldung
nicht erforderlich,
max. Teilnehmer-
Innenzahl: 45

Sprechstunde:
nach Vereinbarung

Die Frage nach den Funktionen der modernen Kommunikationstechniken soll anhand der Betrachtung unterschiedlicher Lebensabschnitte aufgezeigt werden. Welchen Einfluss haben neue technische Hilfsmittel auf die individuelle Lebenssituation und in welcher Weise kann man die Veränderungen wahrnehmen. Positive sowie negative Aspekte werden anhand von Beispielen dargestellt und diskutiert. Am Beispiel des Alterns zwischen Individualisierung und Abhängigkeit soll die Gender- und Diversityforschung mit einbezogen werden

Literatur: In der Veranstaltung.

Prof. Dr. Sabine Walper

Gender and Cross Cultural Studies Families in Cultural Context

Hauptseminar

This seminar addresses cultural variations in family life and family related socialisation processes. Particular attention will be paid to the social construction of gender in different cultures. We start with a reflection of dimensions which characterise and distinguish cultures (e.g. collectivism, individualism) and compare family systems in different cultural and ethnic contexts. Issues of labour distribution, fertility patterns and the value of children, child rearing styles, and links between families and other institutions will be discussed on the basis of empirical studies. Issues of family-school partnerships, family influences on children's school achievements, and work-life balance will be looked at from a cultural perspective, reviewing cross-cultural research.

**Psychologie:
Internationaler
Masterstudien-
gang Psychology
of Excellence**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-3145

Wann?
Di 10 - 12 Uhr

Wo?
Raum 2102

Anmeldung
over Psychology of
Excellence

Lehrveranstaltungen
Fakultät für Psychologie und Pädagogik

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**Verhängnisvolle Affären: Zum Diskurs der Pädagogik
mit ihren Nachbardisziplinen**

Hauptseminar

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann?
Mo 16 - 18 Uhr

Wo?
Raum 2402

Sprechstunde
Mi 10 - 12 Uhr,
Raum 3435

Anmeldung
bis 1.10.2005

Ob in Einführungs- und Grundlagenwerken zur Pädagogik oder in spezifischen Analysen zu Fragen der Entwicklung und Erziehung, der gesellschaftlichen Bedingungen oder der pädagogischen Anthropologie: in vielfacher Form begegnet der Bezug und Rückgriff auf andere Disziplinen, sei es z. B. Psychologie, Soziologie, Biologie, Politik, Theologie oder Ethnologie. In dem Seminar werden die Rückgriffe nicht nur angesprochen, sondern v. a. diskutiert. So soll z.B. den Fragen nachgegangen werden, ob und inwiefern überhaupt Ergebnisse anderer Wissenschaften übernommen werden können und worin bei allem Bezug und Rückgriff auf andere Disziplinen der spezifisch pädagogische Zugang und die spezifisch pädagogische Reflexionsweise besteht und welche Folgen die Aufnahme biologischer, medizinischer und psychologischer Anschauungen für die Genderfrage hatte.

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

Friedenspädagogik: Ansätze und Möglichkeiten sozialen und politischen Lernens

Hauptseminar

Um sich mit der Frage, wie Konflikte und Aggressionen entstehen und überwunden werden können, auseinandersetzen zu können, ist die Friedenspädagogik u.a. auf die Kooperation mit Friedensforschung, Soziologie und Politikwissenschaft angewiesen. In dem Seminar sollen Gegenstand, Grundlagen und Methoden der Friedenspädagogik ebenso erarbeitet werden wie ihr komplexes Aufgabenfeld, zu dem auch das Verhältnis der Geschlechter zählt. Thematisiert werden soll darüber hinaus auch, welche soziale Verantwortung mit Globalisierung verbunden ist und welche Handlungsmöglichkeiten bei internationalen Konflikten bestehen.

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann?
Di 14 - 16 Uhr

Wo?
Raum 2402

Sprechstunde
Mi 10 - 12 Uhr,
Raum 3435

Anmeldung
bis 1.10.2005

Prof. Dr. Ina Schabert

**Geschlechterirrungen, Geschlechterverwirrungen:
englische literarische Texte von der Shakespearezeit
bis heute**

Vorlesung

Institut für
Englische Philologie
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2199

Wann?

Di 11 - 13 Uhr

Wo?

Raum 051 RG

Sprechstunde

Di 17 - 18.30 Uhr,
Raum 115 VG

An ausgewählten Werken - Dramen, Gedichten und Romanen - sollen literarisch inszenierte Verunsicherungen der Geschlechterordnung besprochen werden. Diese Ordnung hat sich seit der Frühen Neuzeit mehrmals verändert und mit ihr, manchmal auch vor ihr, die Darstellung von Männlichkeit und Weiblichkeit und von Geschlechterbeziehungen in der Literatur. Vor allem die geschlechterkreuzende Verkleidung, das geschlechtswechselnde Dichten bzw. Erzählen und die Motive der Bisexualität und Transsexualität erweisen sich in den Texten als aussagekräftige Zeugnisse für die Geschlechterkonzeption und deren historischen Wandel. Es wird keine Textkenntnis vorausgesetzt, doch die Teilnahme an Vorlesung und Diskussion ist sicherlich lohnender, wenn man die Werke zuvor gelesen hat.

Eine Werkliste liegt in der zweiten Juliwoche als Handout vor dem Studentensekretariat (Schellingstr. 3, 053 RG) aus.

Dr. Mona Clerico

Mythen-, Märchen- und Bibelrezeption bei DDR-Autorinnen

Proseminar II

Die Verarbeitung von Motiven aus Mythos, Märchen und Bibel ermöglichte Schriftstellern der DDR Freiheiten formaler wie inhaltlicher Art. Die überpersönlichen Akteure von Mythen und Märchen sowie die oft allzu plakative Moral des Volksmärchens (Gut/Böse-Schema, Erhöhung des Niedrigsten, grausame Bestrafungen der „Bösen“) und mancher biblischer Geschichten (z. B. Vergeltungsprinzip im AT) lassen die drei Formen als geeignet erscheinen, um grundsätzliche Aussagen über den Menschen und menschliches Zusammenleben zu machen. Darüber hinaus fallen – zumal in Werken von Autorinnen – besonders ungenierte Vermischungen tradierter phantastischer Handlungsmuster mit konkreten Schilderungen aus dem sozialistischen (Frauen-)Alltag ins Auge, wodurch das Wunderbare zum Aufzeigen gesellschaftlicher Alternativen eingesetzt wurde. Im Zentrum werden Texte von Anna Seghers, Christa Wolf, Irma Traud Morgner und Sarah Kirsch stehen; eine Lektüreliste wird mit der Anmeldebestätigung verschickt.

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2370

Wann?
Fr 15 - 17 Uhr

Wo?
Raum 209 RG

Anmeldung
per E-Mail:
MClerico@t-
online.de

Sprechstunde
nach dem Seminar

Dr. Cornelia Zumbusch

**Frauen unter Einfluss:
Mesmerismus, Nervosität, Hysterie**

Proseminar

**Department I,
Germanistik,
Komparatistik,
Nordistik**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3543

Wann?
Do 9 - 11 Uhr

Wo?
Raum E 054 RG

Anmeldung
per e-mail bis zum
20. Juli;
c.zumbusch@
germanistik.uni-
muenchen.de

Nervenschwäche, so der Brockhaus 1885, ist „eine der häufigsten Krankheiten unserer Zeit“. Wissensgeschichtlich datiert die Entdeckung des nervösen Menschen jedoch ins 18. Jhd. Auch die Technik der Hypnose findet sich nicht erst bei dem großen Hysteriearzt Charcot, sondern bereits bei Franz Anton Mesmer, der um 1800 die Modekrankheiten der Überreizung und des ennui kurierte. Am Typus der Hysterikerin und dem therapeutischen Setting der Hypnose, in der die Frau gleichsam als ‚Medium‘ figuriert, arbeitet dabei nicht nur die Medizin, sondern auch die Inszenierungen in Theater, Tanz und Literatur. An ausgewählten literarischen Texten (Kleist, E.T.A. Hoffmann, Fontane, Schnitzler) und Texten von Mesmer über Charcot zu Freud untersucht das Seminar die wissenschaftliche wie literarische Formierung von Krankheitsbildern und ihre mediale Inszenierung, um nach dem spezifisch modernen Zusammenhang von Nervosität und Medialität zu fragen.

Literatur: J. Barkhoff: Magnetische Fiktionen. Literarisierung des Mesmerismus in der Romantik. Stuttgart/Weimar 1995.

E. Showalter: Hysterische Epidemien im Zeitalter der Medien. Berlin 1997.

J. Radkau: Das Zeitalter der Nervosität. Deutschland zwischen Bismarck und Hitler. München 1998.

PD Dr. Ulrich Beil

Antigone Interdisziplinär

Hauptseminar

Die Nachwirkung von Sophokles' "Antigone" ist "unermesslich" (Hellmut Flashar). Seit dem Zweiten Weltkrieg verstärkt sich die kulturelle Präsenz Antigones noch, und zwar auch in Philosophie, Gender Studies, Psychoanalyse und in den visuellen Medien. In diesem Seminar möchten wir die Spannbreite der neueren Antigone-Konjunktur erkunden und nach der besonderen Herausforderung des Themas für die Gegenwart fragen: zum einen am Beispiel der Antigone-Theoriediskussion, die von Hegel über Heidegger bis zu Jacques Lacan, Luce Irigaray und Judith Butler (2001) reicht; zum anderen durch eine genaue, die sophokleische Vorlage berücksichtigende Lektüre von literarischen Bearbeitungen, wie sie uns von Jean Anouilh (1942), Bert Brecht (1948), Grete Weil (1980) und dem südafrikanischen Autor Athol Fugard (1973) vorliegen. Je nach Interesse können auch Verfilmungen (Huillet/Straub) oder Videoinstallationen (Judith Moser) miteinbezogen werden.

Literatur: Zur Vorbereitung: George Steiner, Die Antigonen (dtv 4536); Judith Butler, Antigones Verlangen: Verwandtschaft zwischen Leben und Tod (edition suhrkamp 2187). Eine detaillierte Literaturliste liegt in der ersten Sitzung vor.

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3

Wann?
Do 17 - 19 Uhr

Wo?
Raum 305 RG

Anmeldung
Anmeldesprech-
stunde und
Vorbesprechung
am 13.07.
19 - 20 Uhr in
Schellingstr. 3/
210 RG

PD Dr. Hilke Elsen

Sprache und Geschlecht

Hauptseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2370

Wann?
Fr 11 - 13 Uhr

Wo?
bitte Aushang
beachten

Anmeldung
hilkee@lrz.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
Fr. ab 13.00, nach
Voranmeldung,
Raum 255 VG

Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede beim Spracherwerb? Welchen Wortfeldern entnehmen Jugendliche ihre Bezeichnungen für Mädchen und Jungen? Reden ältere Frauen und Männer anders miteinander als jüngere? Verhalten sich Frauen und Männer im Gespräch tatsächlich so unterschiedlich? Wie sieht die sprachliche Darstellung weiblicher und männlicher Helden und Bösewichter und ihre Namensgebung im *Science Fiction* und *Fantasy* aus? Sind Asymmetrien in Phraseologismen zu finden? Und wann sind Frauen „mitgemeint“? In diesem Seminar, das sich an Studierende der germanistischen Linguistik und der Psycholinguistik richtet, sollen verschiedene Aspekte erörtert werden, die Unterschiede im Sprachsystem und Sprachgebrauch zwischen den Geschlechtern betreffen.

Scheinvoraussetzung: regelmäßiges Erscheinen, mündliches Referat, HS-Arbeit.

Prof. Dr. Stefan Hirschauer

Einführung in die Gender Studies

Vorlesung

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Gender Studies - das ist die disziplinenübergreifende Forschung zur Geschlechterdifferenzierung. Sie richtet sich an Studierende der Soziologie und anderer kulturwissenschaftlicher Fächer vom 3. Semester bis zum Studienabschluss. Sie gibt eine Orientierung über die Soziologie, Ethnologie, Linguistik und Geschichte der Geschlechterdifferenz und dient der Vermittlung eines kulturwissenschaftlichen Blicks auf die Praxis der Geschlechterunterscheidung. Die Vorlesung wird dabei wiederkehrende Strukturmomente der Geschlechterdifferenzierung in sozialen Beziehungen, Kommunikationsprozessen und Wissenssystemen beleuchten.

Literatur u.a.

Bußmann, H./Hof, R. (Hg.) 2005: GENUS. Geschlechterforschung/Gender Studies in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Ein Handbuch. Stuttgart.

Kröner Roscoe, W., 1998: Changing Ones. Third and Fourth Genders in Native North America. Maximilian Foucault M., 1998: Über Hermaphroditismus. Der Fall Barbin. Suhrkamp.

Frevert, U., 1995: Mann und Weib und Weib und Mann. Geschlechterdifferenz in der Moderne. München.

Laqueur T., 1992: Auf den Leib geschrieben. Zur Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud. Frankfurt: Campus.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel: 2180-2442

Wann?
Mo 15 - 17 Uhr

Beginn
erst am
24.10.2005!

Wo?
E 52
Theresienstraße

Prof. Dr. Stefan Hirschauer

Colloquium Gender Studies

Kolloquium

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann?
Mo 18 s.t. - 20 Uhr

Wo?
Raum 108

Das Colloquium ist ein transdisziplinäres Forum für die Präsentation und Diskussion kulturwissenschaftlicher Geschlechterforschung an der LMU. Es sucht einen fortlaufenden intellektuellen Austausch zwischen Fächern, die sich zum Teil als ‚Nachbarn‘ kennen, zum Teil aber auch verkennen: Geschichtswissenschaft und Soziologie, Literaturwissenschaft und Volkskunde, Ethnologie und Linguistik, Theaterwissenschaft und Pädagogik, Philosophie und Wissenschaftsforschung usw. Darüber hinaus versucht das Colloquium, die Gender Studies universitätsintern wie -extern zu repräsentieren, also einem interessierten Publikum in ihren Fragestellungen und Forschungsleistungen vor Augen zu führen. Zu diesem Zweck enthält das Programm des Colloquiums neben der Darstellung laufender Forschungen an der LMU auch regelmäßig Beiträge externer ReferentInnen.

Prof. Dr. Romy Fröhlich

Kommunikationsberufe und Gender Studies

Hauptseminar

Die Kommunikations- und Informationsbranche (Journalismus, Multimedia, Werbung, PR, Medienmanagement, Mediaplanung, Mediengestaltung, Medienforschung, IT usw.) boomt. Die berufssoziologische Forschung zeigt aber, dass Frauen mit Ausnahme im Berufsfeld PR von diesem Boom (noch immer!) ausgeschlossen sind. Im Seminar werden wir die entsprechende Forschung hierzu aufarbeiten und deren Befunde einer kritischen Analyse unterziehen. Hierfür sollen erstens auf breiter Basis Daten und Fakten zum Themenbereich recherchiert und synoptisch anspruchsvoll aufbereitet werden. Zweitens werden wir im Rahmen interdisziplinär angelegter theoretischer Analysen die Gründe und Erklärungsmuster für die (Unter)Repräsentation bzw. Diskriminierung von Frauen in Kommunikationsberufen erarbeiten. Das Seminar zielt darauf ab, neben der Vermittlung wissenschaftlicher Kenntnisse zum Themengebiet, Teilnehmer und Teilnehmerinnen vorzubereiten auf verdeckte diskriminierende Strukturen der Arbeitswelt.

Literatur: Fröhlich, R. & Schwenk, J. (2004). Traum-beruf Medien? Daten und Fakten zu einem vermeintlich frauendominierten Berufsfeld. Eine Lehr- und Informations-CD-ROM. Wiesbaden: VS

**Institut für
Kommunikations-
wissenschaft und
Medienforschung**
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9428

Wann?
Mi 10 - 12 Uhr

Wo?
Oe 1.31

Anmeldung
[http://
www.ifkw.lmu.de/
hsanmeldung/](http://www.ifkw.lmu.de/hsanmeldung/)

Sonderveranstaltungen an der LMU

Prof. Dr. Verena Mayer, Dr. Daniela Rippl

Gender Feelings - Vernunft und Gefühl im Geschlechterdiskurs

Vortragsreihe

**LMU und
Kulturreferat der
Landeshauptstadt
München**

Wann?

Do, 19 Uhr
genaue Termine
siehe Vortrags-
übersicht

Wo?

Bitte Aushang
beachten

Anmeldung

Die Vorträge sind
öffentlich

Vortragsübersicht:

27.10.05: Verena Mayer
Philosophie, LMU:
Eine Erklärungslücke im Geschlechterdiskurs?

10.11.05: Ronald De Sousa
Philosophie, Toronto:
Gender dichotomies, sexual continua, and emotional
taxonomy

24.11.05: Claudia Benthien:
Literaturwissenschaft
Die Weiblichkeit der Scham. Tragödien und Affekte
um 1800

9.12.05: Cathereine Lutz
Anthropologie, Providence:
Engendered Feelings for War

19.1.06: Karen Bassi
Klass. Philologie, Santa Cruz:
Helen of Troy. Virtual Eyewitness and the Age of
Experiment

2.2.06: Sandra Harding
Sozialwissenschaft, Los Angeles:
Titel wird noch bekannt gegeben

**Codierung von Prestige.
Formen der Selbstdarstellung vom Altertum
bis in die Moderne**

Vortragsforum für Wissenschaftlerinnen
der Fakultät für Kulturwissenschaften

Vortragsübersicht:

26.10.2005: Dr. Maria Oikonomou,
*Institut für Byzantinistik, Byzantinische Kunstgeschichte
und Neogräzistik:*
Maskenfreiheit - Die Selbstdarstellung der Frau als Mann
in der neugriechischen Literatur

09.11.2005: Katrin Vogel M.A.,
Institut für Ethnologie und Afrikanistik
Das „Projekt weiblicher Körper“ in der Prostitution. Über
Schönheit, das Recht der Älteren und Prestige bei süd-
amerikanischen *travestis* in Barcelona

23.11.2005: PD Dr. Monika Zin,
Institut für Indologie und Iranistik
Mit Insignien geboren - Zur königlichen Natur des Bud-
dha

07.12.2005: PD Dr. Chryssoula Ranoutsaki,
*Institut für Byzantinistik, Byzantinische Kunstgeschichte
und Neogräzistik*
Zwischen Privileg und Würdeformel: Der Umgang mit
Purpur in Byzanz

11.01.2006: Christiana Ettl M.A.,
*Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und
Provinzialrömische Archäologie*
Das Prestige des Krieges - Archäologische Zeugnisse der
Selbstdarstellung keltischer Eliten in den letzten Jahr-
hunderten vor Christi Geburt

25.01.2006: Dr. Martina Ullmann,
Institut für Ägyptologie
Pharao als Gott - Die Selbstrepräsentation des ägypti-
schen Königs in den Tempeln des Neuen Reiches

08.02.2006: Dr. Jutta Haußer, *Japan-Zentrum*
Im Kampf gegen Tausendfüßler, Erdspinnen und Dämo-
nen. Findung und Erfindung des japanischen Selbst in
der Abgrenzung vom Anderen zwischen Mittelalter und
Moderne

**Frauenbeauftragte
der Fakultät für
Kulturwissen-
schaften**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5528

Wann?
Mi 18 Uhr c.t.
genaue Termine
siehe
Vortragsübersicht

Wo?
bitte Aushang
beachten

Sonderveranstaltungen an der LMU

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf, Prof. Dr. Elisabeth Weiß

Kolloquium für Stipendiatinnen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) zur Förderung der Chancengleichheit in Forschung und Lehre

Kolloquium

- Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
2180-3644
- Wann?**
Mi 19 - 21 Uhr,
genaue Termine
siehe
Vortragsübersicht
- Wo?**
Schellingstr. 3
Raum 205 RG
19. Oktober 2005: Dr. Myrto Leiss
Fak. 03, Juristische Fakultät
Zur Bedeutung von Einzelgesprächen für eine erfolgreiche Mediation
02. November 2005: Dr. Olga Pollatos
Fak. 11, Fakultät für Psychologie und Pädagogik
Einfluss von Emotionen und Persönlichkeitsfaktoren auf die Verarbeitung affektiver Reize
16. November 2005 : Dr. Christina Scherer
Fak. 13/14, Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
Er-Finden und Aufzeichnen: Zur Fotografie als Medium wissenschaftlicher Erkenntnis in der Medizin des 19. Jahrhunderts (am Beispiel der Forschungen zur Hysterie)
30. November 2005: Dr. Kathrin Giehl
Fak. 07, Medizinische Fakultät
Pili annulati: von der Klinik bis zum Gen
14. Dezember 2005: Dr. Britta Waldschmidt-Nelson
Fak. 13/14, Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
In God We Trust: Religion in Amerika
11. Januar 2006: Claudia Peus, Dipl.-Psych.
Fak. 11, Fakultät für Psychologie und Pädagogik
Was bringt Frauen an die Spitze? – Ergebnisse einer Expertinnenbefragung hinsichtlich förderlicher Faktoren für die Karriere von Frauen
25. Januar 2006: Elke Maier, Dipl.-Biol.
Fak. 19, Fakultät für Biologie
Fortpflanzungsstrategien bei Steinkorallen: Ein populationsgenetischer Ansatz
08. Februar 2006: Susanne Hörz, Dipl.-Psych.
Fak. 11, Fakultät für Psychologie und Pädagogik
Die Borderline-Persönlichkeitsstörung

Karin von Schmidt-Pauli

Studieren mit Kind

Lernseminar

Studierende mit Kind und Schwangere sind besonderen Studienbelastungen ausgesetzt. Neben Kind und Haushalt drücken häufig finanzielle Sorgen. Studien- und Prüfungspläne verwandeln sich in Fallen, Klausuren „auf Lücke“ oder das drohende Verfehlen des Abgabetermins der Magisterarbeit verschlechtern den Notenschnitt oder bedeuten evtl. das Studienaus.

Das Seminar hilft dagegenzusetzen. Alle angebotenen Techniken sind praxiserprobt, sofort umsetzbar, ohne zusätzliche Kosten, „kindertauglich“ und mit hoher Erfolgsquote.

Das Mitbringen von Kindern ist möglich, bitte vorher mit der Referentin abstimmen.

Inhalte:

- Basis-Lerntechniken
- Gedächtnis- und Konzentrationstechniken
- Schriftliche und mündliche Prüfungen bewältigen, Blockaden lösen
- Recherchieren, Seminar- und Diplomarbeiten zeitsparend schreiben
- Grundtechnik Schnell-Lesen
- Wissen strukturieren
- Studien- und Selbstorganisation mit Kind, Finanz- und Praxistipps

Teilnahmegebühr: 25 Euro für alle Termine

Frauenbeauftragte der LMU und der FHM

Schellingstr. 10,
Tel.: 2180-3644

Wann?

Mi 9.11., 16.11.,
23.11., 30.11.05
jeweils 9 - 12.30
Uhr
sowie ein Termin
nach Absprache

Wo?

Kath. Hochschulgemeinde,
Leopoldstr. 11,
Raum 4.05/4.06

Anmeldung

mit vollständiger
Adresse,
Telefonnummer und
E-Mailadresse an:
frauenbeauftragte@
lrz.uni-
muenchen.de
oder Tel:
2180-3638

Sonderveranstaltungen an der LMU

Dr. Susanne Fröhlich-Steffen

Akademischer Nachwuchs erwünscht

Abendveranstaltung

Frauenbeauftragte der LMU

Seminarinhalte:

- Entwickeln von Argumentationshilfen
- Erkennen und Überwinden bürokratischer Hürden
- Kindgerechte Organisation des Studienalltags
- Aufbau beruflicher und sozialer Netzwerke

Wann?

Mi 7.12.2005
18 - 21 Uhr

Wo?

n.N.

Teilnahmegebühr: 8 Euro

Anmeldung

frauenbeauftragte@
lrz.uni-
muenchen.de oder
Tel:
2180-3638

Dr. Hildegard Adam (ZSB), Beate Mittring (Studentenwerk)

Studieren mit Kind

Offener Gesprächskreis für Fragen, Kontakte und Informationen

**Zentrale Studien-
beratung LMU**
Tel. 2180-3124
Studentenwerk
Tel.: 38196-214

Offener Gesprächskreis für alle interessierten Studierenden mit den neuesten Informationen rund ums Thema „Studieren mit Kind“, zusammen mit Dr. Hildegard Adam, Zentrale Studienberatung LMU, und Beate Mittring, Dipl.Soz.päd., Studentenwerk München. Gast: Melanie Idek, Ass.Jur., Wiss. Mitarbeiterin der Frauenbeauftragten.

Wann?

Mi 23.11.05
Mi 25.1.06
jeweils 15 Uhr s.t.

Still-, Wickel- und Aufenthaltsraum im Uni-Hauptgebäude, Amalienhalle, und weitere Wickelmöglichkeiten an den Instituten (siehe Internet der Frauenbeauftragten www.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte).

Wo?

Mensa, Leopoldstr.
13a, Parterre
rechts, vorletzte Tür
„Restaurant“

Einführungsveranstaltung im Still-, Wickel- und Aufenthaltsraum im Uni-Hauptgebäude, Eingang Amalienstraße. Gast: Melanie Idek, Ass.Jur., am 25.10.05 um 15.00 Uhr

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Frauenakademie München

Berufsbiografien von Frauen

Jour fixe

Es gibt viele Frauen, deren Lebenswege, Berufskarrieren und Erfahrungen reichlich Stoff für Anregungen zur eigenen Laufbahnplanung bieten. In der Reihe wollen wir mit einigen Frauen, deren Berufs- und Lebensläufe besonders interessant sind, ins Gespräch kommen. Wie sind diejenigen dort hingekommen, wo sie jetzt sind? Welche Wege und möglicherweise Umwege sind sie gegangen? Welche persönlichen und beruflichen Entscheidungen waren maßgeblich für ihren Lebensweg? In jeder Runde kommen zwei oder mehr Frauen aus ähnlichen Arbeitsbereichen miteinander ins Gespräch, erzählen aus ihrem Erfahrungsschatz und beleuchten zentrale berufliche Themen aus ihrer jeweiligen Perspektive. Der *Jour fixe* bietet den Besucherinnen zudem Gelegenheit zur Diskussion und individuellen Information.

5.10. 05: Freiberuflich tätig als Wissenschaftlerin
30.11.05: Mut zum Wechsel – zu jeder Lebensphase den passenden Beruf
25.1.06: Internationalisierung der Arbeitswelt: Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation

**FAM
Frauenakademie
München**
Auenstr 31
Tel.: 721 18 81

Wann?
Mi 5.10.
Mi 30.11.
Mi 25.1.
jeweils 19 Uhr

Wo?
FAM

Anmeldung
unter Tel.: 721 18
81

Angelika Hall

Die vielen Gesichter der Macht – Wie gehen Frauen damit um?

Wochenendseminar

Sie sind eingeladen, die Macht in ihren Facetten anhand eines systematischen, praxisnahen Machtmodells zu betrachten. Wir loten Macht in ihren Wirkungen und einzelnen Aspekten aus: Macht wird entdämonisiert und entmystifiziert.

Sie erfahren etwas über Machtquellen, an denen wir alle ständig partizipieren, ohne uns dessen bewusst zu sein.

**FAM
Frauenakademie
München**
Auenstr 31
Tel.: 721 18 81

Wann?
15. - 16. Oktober
2005

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Sa 9 - 17 Uhr,
So 10 - 17 Uhr

Wo?
FAM

Anmeldung
telefonisch unter:
721 18 81

Sie lernen verschiedene Schauplätze von Macht kennen – verbunden mit der Bewusstwerdung ganz unterschiedlicher Spielregeln. Und wir befassen uns mit Machtinsignien und deren Wirkung.

Dies alles dient als Hilfe zur Orientierung im beruflichen und privaten Macht(-er-)leben und dem Schaffen von Handlungsspielräumen – der Entwicklung Ihrer Machtkompetenz.

Dorothea Bomba, Hedwig Kitzer

Kreativität ist keine Kunst!

Wochenendseminar

FAM
Auenstr 31
Tel.: 721 18 81

Wann?
20/21.1.06
Fr 17.00 - 21.30
Uhr, Sa 9.30 -
18.00 Uhr

Wo?
FAM

Anmeldung
telefonisch unter:
721 18 81

Mit Technik und Methode kann jede ihr kreatives Potential entfalten. Kreativitätsmethoden kombinieren scheinbar gegensätzliche Fähigkeiten und Handlungen zu einem lösungsorientierten Prozess: Einerseits ist mehrgleisiges, intuitives und assoziatives Denken gefragt, andererseits braucht es logisches, strukturiertes und planendes Schlussfolgern und Selektieren.

Was Sie in diesem Workshop kennen lernen:

- bekannte und unbekannte Kreativitätsmethoden
- den kreativen Prozess und die Spielregeln für kreatives Arbeiten
- die beteiligten Subjekte und ihre Fähigkeiten zur Kreativität
- kreative Ideen auf Lösungen hin zu fokussieren.

Dorothea Bomba, Hedwig Kitzer

Die Fachhochschule – Karriereoption für Frauen!

Abendveranstaltung

FAM
Auenstr 31
Tel.: 721 18 81

Noch nie waren die Chancen für Frauen auf eine Professur an einer Fachhochschule so gut wie heute. Ein Drittel aller Professuren an Fachhochschulen in Bayern muss in den nächsten sieben Jahren neu besetzt werden.

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

In dieser Informationsveranstaltung erfahren Sie,

- welche Rahmenbedingungen an den Fachhochschulen für qualifizierte Frauen gegeben sind
- welche Voraussetzungen Sie für eine berufliche Neuorientierung mitbringen müssen und
- wie die Frauenbeauftragten an den Fachhochschulen Sie auf dem Weg zur Fachhochschul-Professur unterstützen.

Wann?

Do 10. 11.05,
19 - 21 Uhr

Wo?

FAM

Anmeldung

telefonisch unter:
721 18 81

Dorothea Bomba, Hedwig Kitzer

Chancen nutzen! Der Weg zur Fachhochschul- Professorin

Wochenendseminar

Wollen Sie Ihre Qualifikation gezielt nutzen?

Macht es Ihnen Freude, Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen weiterzugeben?

Überlegen Sie, ob die Fachhochschul-Professur nicht eine Karriereoption für Sie wäre?

In diesem Seminar bekommen Sie

- Informationen über Rahmenbedingungen für eine Professur an einer Fachhochschule
- Unterstützung bei Ihrer individuellen Standortbestimmung
- Unterstützung bei Ihrer Entscheidungsfindung
- Strukturierungshilfen zur Planung Ihrer Fachhochschul-Karriere
- Anleitung zum gegenseitigen Coaching

FAM

Auenstr 31
Tel.: 721 18 81

Wann?

25./26.11.05,
Fr 16.30 - 21.30
Uhr, Sa 9.30 - 18
Uhr

Wo?

FAM

Anmeldung

telefonisch unter:
721 18 81

Frauenakademie München

Ein Schritt zur Gleichheit? Die Bedeutung der EU- Beitrittsverhandlungen mit der Türkei für Frauen

Tagung

Bedrohen Sexismus, Machismo und Islamismus die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Europäischen Union, wenn die Türkei Mitglied der EU wird?

FAM

Auenstr 31
Tel.: 721 18 81

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Wann?

25.11.05,
15 - 19 Uhr

Wo?

Großer
Sitzungssaal im
Rathaus,
Marienplatz

Anmeldung

bitte Flyer
anfordern Tel.:
721 18 81

Dieses Szenario findet seinen Ausdruck sowohl in der Debatte über den EU-Beitritt der Türkei als auch in der öffentlichen Diskussion zu Integration und Parallelgesellschaften, Kopftuch und Zwangsheiraten. Ziel der Tagung ist es, diese Debatten aufzugreifen und die Lebenswelten von Frauen aus der Türkei in den Blick zu nehmen. Die Rechtslage und die gesellschaftliche Wirklichkeit in der Türkei werden daher ebenso Thema sein wie das Verhältnis von Frauen und Männern in den türkischen/kurdischen Communities in Deutschland.

In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Stadtakademie, der Münchner Volkshochschule und der Landeshauptstadt München, Stelle für interkulturelle Arbeit.

Maria José Robado/Maximilian Riederer

Sex und Gender: Zum Umgang mit der Differenz zwischen Mann und Frau

Vortrag mit Diskussion

MVHS

Gasteig,
Rosenheimer
straße 5

Wann?

Di 24.1.06, 20 - 22
Uhr

Wo?

Gasteig

Kosten

6,-/ 6,50 Euro

Anmeldung

Tel.: 721006-36

Der Erfolg mancher Bücher über die Einparkkünste der Frauen und das Zuhörvermögen der Männer bestätigt: Noch ist nicht abschließend geklärt, wieviel Biologie (sex) und wieviel Soziokultur (gender) uns zu weiblicher oder männlicher Identität verhilft. Im Vortrag werden die Geschichte der Geschlechterfrage und neueste Forschungen resümiert: die Veränderung der Beziehungen und Geschlechterrollen in Öffentlichkeit, Beruf, Partnerschaft, Erziehung und Lebensbiografie, die „Gender-Konflikte“, die alten und neuen Stereotype ...

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Andrea Echtermann

Meine „bessere“ Hälfte und ich. Platons Kugelgleichnis als modernes Beziehungsmodell

Vortrag mit Diskussion

Der Mensch - ursprünglich dreigeschlechtlich und in Kugelgestalt - wird von den Göttern getrennt. Dieser Akt hat Folgen: die Unvollkommenheit, die Sehnsucht nach Symbiose, nach Einheit, das Unbehagen, dass wir in zwei Welten leben, das Bemühen um Verständigung. Das Kugelgleichnis und die moderne humanistische Paartherapie bieten erstaunliche Parallelen für die Fragen zu Beziehungsdynamik und zu Gelingen und Scheitern von Beziehungen. Ein Abend, an dem Sie Einblicke in die Paarpsychologie bekommen und über Lösungen des Dilemmas der geteilten Kugel diskutieren können

MVHS
Gasteig,
Rosenheimer
straße 5

Wann?
Di 31.1.06,
20 - 22 Uhr

Wo?
Gasteig

Kosten
6,-/ 6,50 Euro

Anmeldung
Tel.: 721006-36

Peter Rutkowski

Beziehungsbotschaften. Körpersprache zwischen Mann und Frau

Wochenendseminar

Die Körpersprache offenbart in Beziehungen im privaten wie im beruflichen Bereich Wesentliches über Gedanken und Gefühle, die so nicht ausgesprochen werden (können). Doch Körpersignale zwischen Mann und Frau werden oft auch fehlinterpretiert. Das Seminar stellt die Verschiedenheit und unterschiedliche Bedeutung dieser Botschaften dar. In praktischen Übungen wird daran gearbeitet, die körpersprachliche Kommunikation zu erweitern und zu verbessern

MVHS

Wann?
21./22.1.06
Sa/So 10 - 18 Uhr

Wo?
Anton-Fingerle-
Bildungszentrum,
Schlierseeestr. 47

Kosten
54 Euro

Anmeldung
Tel.: 721006-36

Adressen

Konferenz der
Frauenbeauftragten der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München;
Büro: Schellingstr. 10 II, 80799 München; Telefon: 2180-3644 Fax: 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de;
Sprechstunde: Dienstag 11-13 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)
Mitarbeiterinnen: Melanie Idek, Ass. Jur.; Dr. Manuela Sauer

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Elisabeth Weiß; Fak.19: Institut für Anthropologie und Humangenetik;
Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317; E-Mail:
elisabeth.weiss@lmu.de

Dr. Margit Weber; Fak.1: Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik, Geschwister-
Scholl-Platz 1, 80539 München, Tel.: 2180-3526, E-Mail:
Margit.Weber@kaththeol.uni-muenchen.de

Dr. jur. Monika Zumstein; Fak.3: Institut für Bürgerliches Recht und Zivil-
prozessrecht; Ludwigstr. 29/IV, Postfach 77; Tel.: 2180-2108/-3030; E-Mail:
Zumstein@jura.uni-muenchen.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister; Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und öku-
menische Theologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, Tel.: 2180-3272;
E-Mail: birgitta.kleinschwaerzer@kaththeol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Monika Betz; Lehrstuhl für neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneu-
tik; Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München; Tel.: 2180-3258; E-Mail:
monika.betz@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

PD Dr. Christina Hoegen-Rohls; Abteilung für Neues Testament, Schellingstr. 3/
VG, 80799 München, Tel.: 2180-3483, E-Mail:
c.hoegen-rohls@evtheol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Christine Koopsingraven; Lehrstuhl für Praktische Theologie; Ludwigstr. 31, 80539
München; Tel: 2180-1378; E-mail:
ch.koopsingrave@evtheol.uni-muenchen.de

3. Juristische Fakultät

Dr. Monika Zumstein; Inst. f. Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht; Ludwig-
straße 29/IV, Postfach 77, Tel. 2180-2108, -3030; E-Mail: zumstein@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Eleni Chaitidou; Institut für Öffentliches Recht, Ludwigstr. 28 Rgb., 80539 Mün-
chen; Tel.: 2180-3335;

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Dr. Andrea Boos; Informations- und Servicecenter (ISC) Wirtschaftswissenschaft-
liche Prüfungen; Ludwigstr. 28/VG, 80539 München, Tel. 2180-6346; E-Mail:
Boos@bwl.uni-muenchen.de

Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Stellvertreterin

Dipl.-Kffr. Barbara Rauscher: Institut für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien, Ludwigstr. 28, 80539 München, Tel.: 2180-6790, E-Mail: brauscher@bwl.uni-muenchen.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Dr. Silke Übelmesser: Center for Economic Studies; Schackstr. 4/II. 408, 80539 München; Tel.: 2180-5020; E-Mail: silke.uebelmesser@ces.vwl.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Ariane Breitfelder: Informations- und Servicecenter (ISC) Wirtschaftswissenschaftliche Prüfungen, Ludwigstraße 28/VG. 80539 München; Tel.: 2180-3107; E-Mail: ariane.breitfelder@pa.vwl.uni-muenchen.de

Dipl. Volksw. Karin Tomsen: Lehrstuhl für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Schackstr. 4/II, 80539 München, Tel.: 2180-3763; E-Mail: karin.tomsen@ces.vwl.uni-muenchen.de

7. Medizinische Fakultät

Dr. Hela Ihloff: Poliklinik für Kieferorthopädie; Goethestr. 70, 80336 München; Tel.: 5160-3231 (Zentrale); E-Mail: hela.ihloff@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Orsolya Genzel-Boroviczény: Neonatologie-Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15, 81377 München, Tel.: 5160-4535; E-Mail: Genzel@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Sibylle Koletzko: Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital, Pettenkoferstr. 8a, 80336 München, Tel.: 5160-3511, E-Mail: Koletzko@med.uni-muenchen.de

Dr. Kathrin Giel: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie; Frauenlobstr. 9-11, 80331 München, Tel.: 5160-6103; E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Dr. Rika Draenert: Med. Poliklinik Innenstadt, Pettenkoferstr. 8a, 80333 München, Tel.: 5160-3537, E-Mail: rick.draenert@med.uni-muenchen.de

Dr. Julia Seiderer: Med. Klinikum II, Marchioninstr. 15, 81377 München, Tel.: 7095-0, E-Mail: julia.seiderer@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

PD Dr. Barbara Schalch: Institut f. Hygiene und Technologie d. Lebensmittel tierischen Ursprungs, Veterinärstr. 13, 80539 München, Tel.: 2180-2523, E-Mail: barabara.schalch@lmhyg

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: Institut für Tieranatomie, Veterinärstr. 13, 80539 München, Tel./Fax: 2180-3294; E-mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Tierklinik, Veterinärstr. 13, 80539 München, Tel.: 2180-2653, E-Mail: katrin.hartmann@med.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Cornelia Deeg: Institut für Physiologie, Veterinärstr. 13, 80539 München, Tel.: 2180-1630, E-Mail: deeg@tiph.vetmed.uni-muenchen.de

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

PD Dr. Eva Schlotheuber: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, 80799 München, Tel.: 2180-5447, E-Mail: e.schlotheuber@mg.fak09.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Sabine Fastert: Institut für Kunstgeschichte, Georgenstr. 7, 80799 München, Tel.: 2180-6306; E-Mail: sabine@fastert.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Martina Giese: Institut für Mittelalterliche Geschichte; Schellingstr. 12/II, 80799 München; Tel: 2180-5451; E-mail: m.giese@mg.fak09.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Keim: Institut für Theaterwissenschaft; Ludwigstr. 25, 80539 München; Tel: 2180-3274; E-Mail: K.Keim@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Claudia Moisel: Historisches Seminar; Schellingstr. 12, 80799 München, Tel.: 2180-5582; E-Mail: ma Isabel@lrz.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Tatjana Schönwälder-Kuntze: Lehrstuhl für Philosophie und Ökonomik Ludwigstr. 31, 80539 München, Tel.: 2180-2027; E-Mail: tatjana.schoenwaelder@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Alexandra Grieser, M.A.: Seminar für Religionswissenschaft und Philosophie der Religionen Europas, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, Tel.: 2180-2168, E-Mail: relwiss.agrieser@gmx.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Prof. Dr. Sabine Walper: Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung; Leopoldstr. 13, 80802 München, Tel.: 2180-5191; E-Mail: walper@edu.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Beate Sodian: Entwicklungspsychologie und Pädagog. Psychologie; Leopoldstr. 13, 80802 München; Tel: 2180-5155; E-Mail: sodian@edupsy.uni-muenchen.de

Dipl. Psych. Sybille Kannewischer: Institut für Sonderpädagogik; Leopoldstr. 13, 80802 München; Tel. 2180-5114; E-Mail: Kanne@spedu.uni-muenchen.de

Dr. Elke Inckemann: Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik; Leopoldstr. 13, 80802 München; Tel.: 2180-5100; E-Mail: inckeman@primedu.uni-muenchen.de

Dr. Eva Traut-Mattausch: Institut für Pädagogik, Leopoldstr. 13, 80802 München, Tel.: 2180-3040, E-Mail: traute@psy.uni-muenchen.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Amei Lang: Institut für Vor- und Frühgeschichte und Provinzialröm. Archäologie; Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, Tel.: 2180-5528, E-Mail: Amei.Lang@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Chryssa Ranoutsaki: Institut für Byzantinistik, neugriechische Philologie und Byzant. Kunstgeschichte; Amalienstraße 52, 80799 München; Tel.: 2180-2012 E-Mail: ranoutsaki@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Evelyn Schulz: Lehrstuhl f. Japanologie, Oettingenstr. 67, 80538 München, Tel: 2180 - 9803, E-Mail: Evelyn.Schulz@ostasien.fak12.uni-muenchen.de

13./14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Renate Bauer: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3/RG, 80799 München, Tel.: 2180-3387, E-Mail: rena te.bauer@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Danielle Jancsó: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3/RG, 80799 München, E-Mail: daniella.jancso@promotion-lit.uni-muenchen.de

Dr. Martina Liedke-Göbel: Institut für Deutsch als Fremdsprache/Transnationale Germanistik, Ludwigstr. 27/I, 80539 München, Tel.: 2180-3849, E-Mail: liedke@daf.uni-muenchen.de

Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Heide Volkening: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 3, 80799 München, Tel.: 2180-2771; E-Mail: h.volkening@germanistik.uni-muenchen.de

Dr. Christiane Wanzeck: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 3, 80799 München, Tel.: 2180-2931; E-Mail: ch.wanzeck@germanistik.uni-muenchen.de

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Constanze Roßmann, M.A.: Institut für Kommunikationswissenschaft; Oettingenstr. 67, 80538 München; Tel: 2180-9413; E-Mail: rossmann@ifkw.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Irmhild Saake: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, 80801 München; Tel.: 2180-2950; E-Mail: saake@soziologie.uni-muenchen.de

Tina Kowall, M.A.: Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft, Oettingenstr. 67, 80538 München, Tel.: 2180-9034, E-Mail: tina.kowall@lrz.uni-muenchen.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

N.N.

Stellvertreterinnen:

Dipl. Inf. Elke Aichert: Institut für Informatik, Tel.: 2180-9329, E-Mail: aichert@dbs.ifi.lmu.de

Dipl-Math. Anne-Laure Boulsteix: Institut für Statistik, Ludwigstr.33/EG, 80539 München, Tel.: 2180-3225; E-Mail: boulesteix@stat.uni-muenchen.de

Petra Leeb, Akad. Rätin: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, 80333 München, Tel.: 2180-4631, E-Mail: petra.leebe@mathematik.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik:

Bernadette Schorn: Didaktik der Physik, Schellingstr. 4/II, 80799 München, Tel.: 2180-2893; E-Mail: bernadette.schorn@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Petra Haefner: Experimentalphysik, Am Coulomwall 1, 85748 Garching, Tel: 289-14143; E-Mail: petra.haefner@physik.uni-muenchen.de

Dr. Nicole van Lipzig: Meteorologisches Institut, Theresienstr. 37, 80333 München, Tel.: 2180-4369, E-Mail: nicole@meteo.physik.uni-muenchen.de

Christine Waltner: Didaktik der Physik, Schellingstr. 4, 80799 München, Tel.: 2180-2893; E-Mail: christine.waltner@physik.uni-muenchen.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Dr. Martina Ruffer: Department für Pharmazie; Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, 81377 München; Tel.: 2180-7052; E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Kristina Hock: Department Chemie und Biochemie, Butenandtstr. 5-13, 81377 München, Tel.: 2180-77401, E-Mail: kristina.hock@cup.uni-muenchen.de

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Kirsten Jung: Department Biologie I, Mikrobiologie, Maria-Ward-Str. 1, 80638 München, Tel.: 2180-2120; E-Mail: kirsten.jung@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Elisabeth Weiß: Fak.19: Institut für Anthropologie und Humangenetik; Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317; E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

Adressen

Konferenz der
Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Monika Aufleger: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45/II, 80797 München,
Tel.: 2180-6494, E-Mail: m.aufleger@lrz.uni.muenchen.de

PD Dr. Angelika Böttger: Zellbiologie, Biozentrum, Großhadernerstr. 2, 82152
Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74279;

Dr. Anna Sokolenko: Botanisches Institut, Menzinger Straße 67, 80638 München,
Tel: 17861-181; E-Mail: anna@botanik.biologie.uni-muenchen.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

N.N.

Stellvertreterin

PD PhD Jennifer Tait: Institut für Allgemeine und Angewandte Geophysik;
Theresienstr. 41, 80333 München; Tel.: 2180-4238, E-Mail: jennifer.tait
@geophysik.uni-muenchen.de

Studentische Vertreterinnen:

Martha Brennich
Claudia Hernandez
Cornalia Rapp
Lana Schiefenhövel
Siri Schultze

Stellvertreterinnen

Sabine Baumeister
Dodo Chlumsky
Rita Reimer
Eva Schumann

Alle Frauen sind zu erreichen unter: FrauenLesben-Referat im Studentischen
Sprecherrat der LMU, Leopoldstr. 15, 80802 München; Tel.: 2180-2072/-2073
Fax: 2180-5352

Adressen außerhalb der LMU

Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München
Marienplatz 8, 80331 München, Telefon: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

**Frauenakademie München e.V. (FAM)
und Expertinnen-Beratungsnetz der FAM**
Informationen und Veranstaltungskalender: Auenstr. 31, 80469 München, Tel.: 721 18 81; Internet: <http://www.frauenakademie.de>

Viva Clara
Cafe mit Cateringservice, Ickstattstr. 13, 80469 München, Tel.: 130 10 10, E-Mail: frauencafe@vivaclara.de, www.vivaclara.de,

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie
Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05; E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.
Franz-Rüller-Str. 15, 81669 München, www.frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.
Information und Programm: Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63, E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de, Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände
Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;
E-Mail: Buer0@frauenverbaende.de, Internet: www.frauenverbaende.de

Gesellschaft deutscher Akademikerinnen e.V.
Kontaktadresse: Dr. I. Aumüller, Pfauengasse 10, 93047 Regensburg

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.
Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseestr. 84, 85652 Landsham, Tel.: 903 18 10, E-Mail: bettina.marquis@web.de

Frauencomputerschule
Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 8, E-Mail: info@fcs-m.de, www.frauen-computer-schulen.de,

Frauengesundheitszentrum
Öffnungszeiten: Nymphenburgerstr. 38 Rgb, 80335 München, Tel.: 129 11 95, E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.frauengesundheitszentrum-muenchen.de

Frauennotruf München
Beratung- und Krisentelefon Mo-Fr 10-13 Uhr, Sa/So 18-2 Uhr, Tel.: 76 37 37; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

KOFRA Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation
Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450; E-Mail: kofra-muenchen@t-online.de, www.kofra.de

Frauentherapiezentrum
Güllstr. 3, 80336 München; Tel.: 74 73 70-0, E-Mail: info@ftz-muenchen.de, www.ftz-muenchen.de

Wen Do
Tahlkirchner Str. 67, 80337 München; Tel.: 72 53 357, E-Mail: wendo-muenchen@gmx.de